

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 4

Illustration: "So - nun wär ich tip-top!"
Autor: Fejer, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

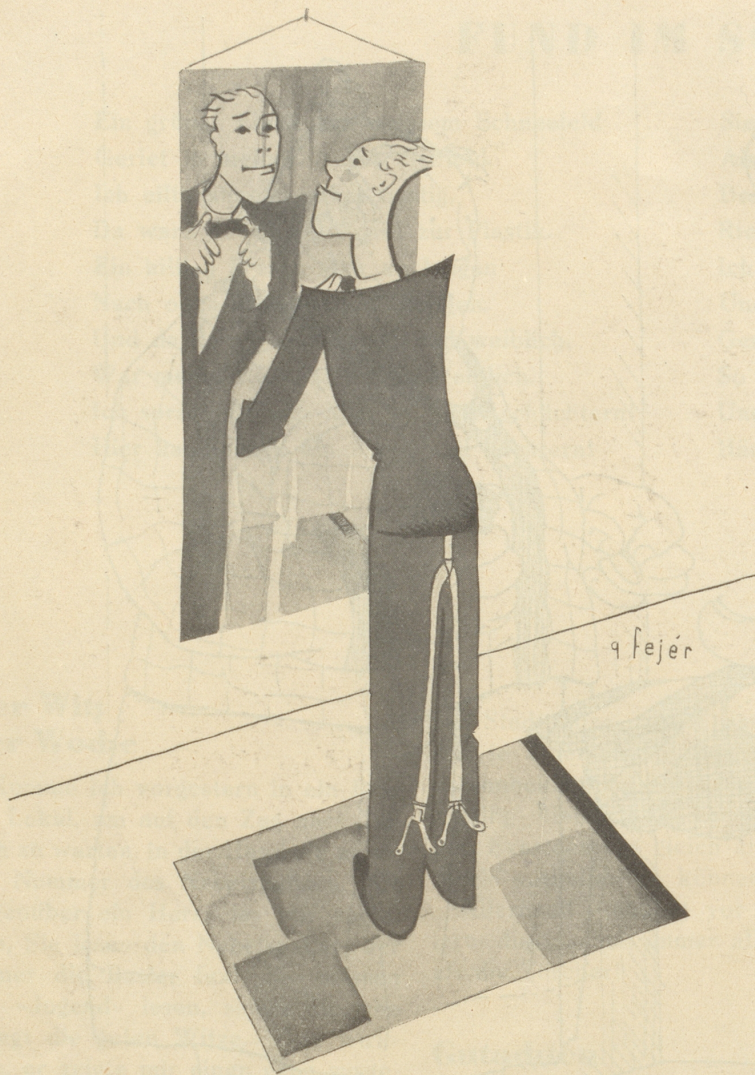
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

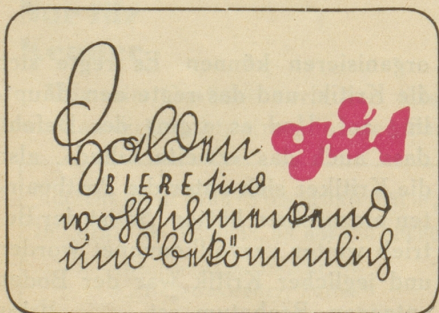
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„So — nun wär ich tip-top!“

Moment- aufnahmen

Ich habe eine Bekannte. Sie sagt überall, dass sie meine gute Freundin sei. Diese Bekannte hat entschieden Talent zum Schreiben. Aber bei dem Stoffandrang, an dem die meisten Redaktionen leiden, hatte sie nicht



grosse Chance, an irgend einem Blatt als ständige Mitarbeiterin anzukommen.

«Versuche es doch einmal beim Redaktor Soundso!» schlage ich ihr vor.

«Kennst Du ihn?» frug sie mich.

«Nein; aber die meisten Beiträge auf seiner Kinderseite sind von mir ... Und zudem weiss ich, dass er eine Seite «Für die Frau» in seinem Blatte einführen will. Versuch's und schicke ihm ein paar passende Beiträge!» —

Nach einiger Zeit lernte ich den betr. Redaktor persönlich kennen. «Haben Sie gesehen», sagte er im Laufe des Gesprächs, «dass ich eine neue Mitarbeiterin habe, die mir die Seite «Für die Frau» einführt?»

Ich freute mich heimlich unbändig, weil ich meiner Bekannten zu dieser

langersehten ständigen Mitarbeit an einer Zeitschrift verholfen hatte.

Und er fuhr fort: «Sie müssen mir übrigens bald wieder Stoff für die Kinderseite schicken, — eigentlich eben dieser neuen Mitarbeiterin zum Trotz, die mir heute neue Beiträge schickte, und in ihrem Brieflein unter anderm schrieb:

«Ihr Blatt ist so schön und interessant. Nur diese langweilige Kinderseite finde ich furchtbar übrig!» — —

Ich habe einen Verwandten. Er hat prächtige und vielerlei Blumen, die er rührend pflegt. Immer wenn sich ein neuer Blumenstock in seine Sammlung gesellt, muss ich ihn anschauen und mich mit ihm freuen. So war ich wieder einmal auf dem Weg, seinen neuesten Stock, eine Mimose, anzuschauen. Leider war er nicht zu Hause, und ich liess mir das Stöcklein von seiner Schwester, die ihm den Haushalt führte, zeigen.

«Schade, dass er nicht da ist!» sagte sie, und ihr Blick blieb, wie zufällig, an einem Tannenbäumchen hängen. «Seltsam, es ist doch so etwas Liebes, so ein Tannenbäumchen ... aber mir ist immer, als möge er es einfach nicht besonders — »

Ich wusste zufällig aus verschiedenen Gründen ganz genau, dass seine Schwester wusste, dass ich ihm einmal dieses Tannenbäumchen geschenkt hatte — —

Aber es gibt auch gute Freundinnen. Ganz gewiss! — Ich denke an meine Schulzeit in der zweiten Klasse. Eines Tages holte mich Elsy, wie alle Morgen ab. In seiner Hand hielt es einen kleinen Fliederstrauss.

«O, der schöne Flieder!» rufe ich aus. «Den bringe ich dem Herrn Lehrer,» sagt Elsy. Der Lehrer war von uns allen sehr verehrt, weil er gütig und gerecht war. «Warte ein wenig, Elsy, bei uns im Garten ist über Nacht



Bei mir essen Sie
wirklich gut

im
Zürcher
unfthaus
zimmerleuten

Rathausquai 10
Ch. H. Michel